

# „Vertrauen schaffen - Freiräume eröffnen“

Johanna Geistert ist 29 Jahre, sie hat Sozial- und Kulturwissenschaften an der Fachhochschule in Düsseldorf studiert und ist seit 2008 Dipl. Sozialarbeiterin. Seit Februar 2009 begleitet sie das Projekt Kulturbotschafter.

## ***Frau Geistert, sind „Ihre“ 150 Kulturbotschafter ganz normale Jugendliche?***

Ja, eigentlich schon.

Jugendliche aller Schulformen, kultureller Herkünfte und religiöser Zugehörigkeit engagieren sich im Rahmen dieses Projektes. Eine Gemeinsamkeit ist jedoch vorhanden, alle – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung – sind an der Kultur ihrer Stadt und den damit verbundenen Aktionen interessiert.

## ***Was muss alles stimmen, damit Kulturbotschafter gute Arbeit leisten und Spaß an der Sache haben können?***

Erst einmal ist es wichtig, dass die Jugendlichen die unterschiedlichen Kulturorte ihrer Stadt kennen lernen und auch einmal hinter die Kulissen blicken – um andere Eindrücke gegenüber den gängigen zu sammeln. Danach sollten die Interessen der Jugendlichen in den Blick genommen werden, um zu erkennen was Jugendliche hauptsächlich motiviert, sich „kulturell“ zu engagieren - und um herauszufiltern, was aus Sicht der Jugend besonders interessant an den regionalen Kulturhäusern ist. Der persönliche Umgang in einer vertrauensvollen und kreativen Atmosphäre ist enorm wichtig. Ausflüge und Exkursionen sind hilfreich. Man muss ihre Ideen und Vorschläge ernst nehmen, ihnen auf Augenhöhe begegnen, weite Gestaltungsräume schaffen. Entscheidend für die Qualität und die damit verbundenen Ergebnisse des Projektes ist die Begleitung der Jugendlichen.

## ***Wie können solche Rahmenbedingungen in der Praxis aussehen?***

Diverses technisches Equipment muss bereitgestellt werden, um z.B. Filme, Musik- und Fotoaktionen zu realisieren. Räume und Örtlichkeiten für diverse Teilprojekte sind nötig. Durch Schule, Hobbys aber auch Nachhilfe sind gerade die Schüler zeitlich gebunden. Folglich müssen die Projektbegleiter flexibel sein und sich den „Uhrzeiten“ der Jugendlichen anpassen, um eine Unterstützung bei der Umsetzung sicherzustellen. Darüber hinaus gilt es, Kontakte und Kooperationen mit Kultur- und Jugendeinrichtungen herzustellen und zu pflegen. Sie stellen die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung, arrangieren Führungen, stellen Räume zur Verfügung, machen mit ihren Werbemöglichkeiten Jugendliche auf das Projekt „Kulturbotschafter“ aufmerksam.

## ***Wie kooperationsbereit sind kulturelle Einrichtungen und Wirtschaftsinstitutionen?***

Die Kultureinrichtungen sind in der Regel von dem Kulturbotschafterprojekt begeistert. Gerade bekam ich wieder eine Anfrage von einer städtischen Galerie, ob es bald mal wieder eine Aktion der Kulturbotschafter geben könne.

Die Zusammenarbeit klappt meistens gut, die Jugendlichen dürfen z.B. kostenlos Theaterstücke anschauen und bekommen Einblicke, die nicht jeder bekommt.

Es geht ja auch darum, dass die Jugendlichen zu Multiplikatoren werden und andere Jugendliche für die kulturelle Vielfalt der Stadt bzw. für diese Einrichtung begeistern.

Bei einem weiteren Abbau von kulturellen Leistungen profitieren auch die Kulturhäuser

von den Kulturbotschafter-Aktionen der Jugendlichen, die gerade bei anderen jungen Menschen nachhaltiges Interesse für Kultur wecken.

Auch mit Unternehmen und Akteuren aus der Kreativwirtschaft klappt die Zusammenarbeit gut. Dennoch ist es wichtig, den Kultureinrichtungen zu vermitteln, dass die Jugendlichen nicht auf „Zuruf“ eine Kulturbotschafter-Aktion organisieren. Die Jugendlichen suchen sich die „Häuser“ aus, die sie als interessant erachten und brauchen entsprechende Vorbereitungs- und Begleitzeit, um ein Teilprojekt auf die Beine zu stellen.

### ***Welches sind Ihre größten Erfolgserlebnisse bei der Arbeit mit den Kulturbotschaftern?***

Ich bin sehr froh, dass so viele verschiedene Jugendliche, egal welcher Herkunft und Bildungsschicht, an diesem Projekt teilgenommen haben/teilnehmen. Es haben sich in der letzten Zeit so viele schöne Projekte entwickelt, meines Erachtens ist sogar durch die ganz unterschiedlichen Aktionen eine neue kleine Jugendkulturszene entstanden. Die jugendlichen Botschafterinnen treffen sich auch außerhalb des Projektes und gehen bspw. auf Fotosafari an diversen Kulturorten der Region.

Ich finde es toll, dass das Projekt den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, die Jugendkultur selber zu gestalten. Ich bin stolz darauf, dass wir gemeinsam mit den vielen diversen ProjektpartnerInnen den Jugendlichen so breite Gestaltungsmöglichkeiten bieten können.

### ***Womit muss man starten, wenn man die Idee der Kulturbotschafter aufgreifen möchte?***

Am Anfang ist der wichtigste Aspekt, die Jugendlichen für eine Kulturbotschafter-Tätigkeit zu begeistern. Am besten klappt das über gezielte und zielgruppenadäquate Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt sollte in Schulen, Jugendzentren/- einrichtungen sowie bei Jugendmigrationsdiensten vorgestellt werden. Oftmals erschließen sich dadurch auch längerfristige Kooperationen.

Damit die jungen Menschen die Kultur ihrer Stadt kennen lernen, bietet sich eine sog. „Roadshow“ an. Hier lernen die Jugendlichen diverse Kultureinrichtungen ihrer Stadt kennen und blicken hinter die Kulissen.

Bei gemeinsamen Gruppentreffen und oder Kulturbotschafteraktionen kann das Interesse der Jugendlichen an bestimmten Kulturaktionen abgefragt, und somit können Teilprojekte angeschoben werden. Damit auch andere Jugendliche diese Präsentationen zu den entsprechenden Teilprojekten kennen lernen, empfiehlt es sich, zu den sog.

Präsentationspartys/ Ausstellungen immer alle Interessierten einzuladen.

Darüber hinaus haben wir die Erfahrung gesammelt, dass sich neue Medien - wie z.B. das Portal SchülerVz und andere - anbieten, um die Aktionen der Kulturbotschafter vielen jungen Menschen näher zu bringen und zielgruppengerecht Werbung zu machen.

Des Weiteren ist es auch wichtig, die Idee des Kulturbotschafter-Projektes an potentielle Projektpartner heranzutragen, um das Projekt gemeinschaftlich und mit Nachhaltigkeit durchzuführen.

***Vielen Dank!***